



Mitarbeiter der Schädlingsbekämpfungsfirma Waldemar beim Bekämpfen von Bettwanzen.

Bettwanzen auf Reisen

„Hotels können nicht verhindern, dass es ab und zu Befall gibt“

Von Marius Ochs

Das a&o-Hostel am Bahnhof Zoo musste 2010 für zwei Wochen komplett schließen. Bettwanzen hatten sich im ganzen Gebäude eingemischt, fast jedes Zimmer wurde gesperrt und gereinigt. Marcel Pleister war da seit knapp zwei Jahren Manager bei der Hostelkette. Bettwanzen-Beschwerden waren schon vorher ein Problem, doch nicht in diesem Ausmaß. Der Schaden war immens, sowohl finanziell als auch für das Image. Also entwickelte Pleister einen Plan, um so ein Fiasko in Zukunft zu verhindern. Zunächst versuchte er zu verstehen, warum die Lästlinge immer wieder auftauchten. Früher reinigten Schädlingsbekämpfer die betroffenen Zimmer mit Insektiziden, also harten Chemikalien. Nach deren Einsatz wurde das Zimmer einige Tage abgesperrt. Wegen gesetzlicher Verbote werden heute immer schwächere Chemikalien eingesetzt. „Das ist keine Keule mehr, maximal ein Streichholz“, sagt Pleister.

Bettwanzen sind keine Frage der Hygiene

Heutzutage werden Chemikalien nur als Lockmittel bei schlimmem Befall eingesetzt, erzählt ein Sprecher der großen Schädlingsbekämpfungsfirma Rentokil. Die tatsächliche Arbeit erledigt Hitze. Durch Strahler und Ventilatoren erhitzen die Kammerjäger die Zimmer gleichmäßig auf über sechzig Grad. Lebende Tiere, Larven und auch die Eier sterben dann, Reinigungskräfte des jeweiligen Hostels oder Hotels machen danach sauber. Der Fall am Bahnhof Zoo zeigte Pleister aber: Die

„**Bettwanzen sind nur Lästlinge, im asiatischen Raum so alltäglich wie hier Mücken.**“

Marcel Pleister, Gründer der Firma Waldemar

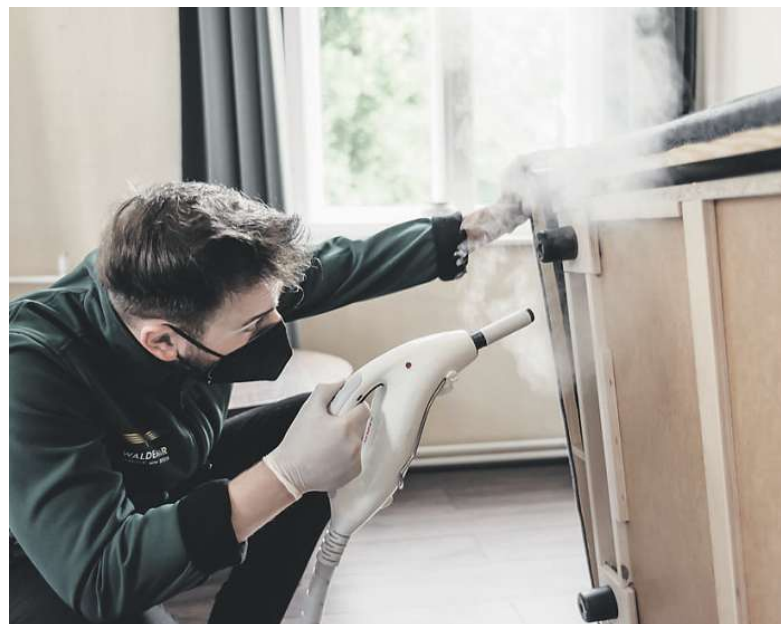
konventionelle Bettwanzenbekämpfung funktioniert nicht. „Was würden Sie machen, wenn Sie plötzlich bedroht werden und nichts dagegen tun können?“, fragt Pleister. „Sie würden fliehen.“ Die Bettwanzen machen genau das. Sie verziehen sich in Ecken, Spalten und Löcher in den Zimmern, wo nicht die nötige Temperatur erreicht wird. Sie überleben und pflanzen sich wieder fort. Ein ewiger Kreislauf.

In einem anderen Berliner Hostel gab es deshalb sogar jeden Montag und Freitag extra Bettwanzen-Schichten, sagt Pleister. Montags kommen die Klassenfahrten, freitags die Einzelreisenden. Gäste seien oftmals sehr aufgeregt, wenn sie die Krabbeltiere entdeckten. Durch die Bettwanzen-Schichten sollte das Drama an



So sieht eine von Bettwanzen befallene Zimmerecke aus.

der Rezeption verhindert werden. „Dabei ist es nicht einmal eine Frage der Hygiene“, sagt Pleister. „Bettwanzen übertragen keine Krankheiten und schaden nur Menschen, die allergisch reagieren.“ Natürlich seien sie eklig, aber es seien nur Lästlinge, im asiati-



Gegen Bettwanzen kommen Staubsauger und Hitze direkt zum Einsatz.

schen Raum so alltäglich wie hier Mücken. Panik sei nicht angebracht. Hotels könnten gar nicht verhindern, dass es ab und zu einen Bettwanzen-Befall gebe. Nur die Anzahl könne massiv reduziert werden.

Nach dem Vorfall am Bahnhof Zoo arbeitete Pleister weiterhin als Manager bei a&o, kümmerte sich um die Expansion. Für die nachhaltige Bettwanzen-Bekämpfung hatte er keine Zeit und machte es wie alle: Kammerjäger rufen, auf den nächsten Befall warten. Doch 2018, als er kein Manager mehr war und Zeit hatte, da gründete Pleister das Unternehmen Waldemar.

Seine Idee ist simpel. Erstens: regelmäßige Prävention. Mehrmals jährlich schnüffeln Hundestaffeln anlasslos durch die Zimmer seiner Kunden. Bis November 2022 überprüften sie im laufenden Jahr 12.840 Zimmer. In 430 davon wurden Bettwanzen gefunden. Zweitens: sofortige Reaktion bei Neubefall. Bei den großen Unternehmen müssen Hotels und Hostels manchmal einige Tage warten. Waldemar schickt seine auf Bettwanzen spezialisierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb von 24 Stunden durch die Hotels. Das ist oft eine Herausforderung, gerade bei internationalen Kunden.

Staubsauger und Hitze vernichten die Nester

Auch bei Waldemar kommt Hitze zum Einsatz, jedoch präziser. Mit Industriestaubsaugern und gezielten Heißdampfstrahlern vernichten die Lästlingsjäger die Nester, Tiere, Larven. Es müsste theoretisch nicht einmal abgesperrt werden. Insgesamt ist das Verfahren ökonomisch und ökologisch nachhaltiger, sagt Pleister. Weil die gleichflächige Erhitzung durch Ventilatoren und Heizgeräte wegfällt, sparen die Hotels Energiekosten. Netter Nebeneffekt: So wird auch die Umwelt geschont, wie auch durch die fehlenden Chemikalien.

A&o half bei der Startfinanzierung von Waldemar, mittlerweile betreut das Unternehmen 61 Hotels und Hostels in Europa, davon sechs in Berlin. Rentabel ist das Unternehmen nicht, die Coronapandemie machte ihm schwer zu schaffen: Weniger Gäste bedeuten weniger Bettwanzen, also weniger Einsätze abseits der Prävention für Waldemar. Aktuell arbeiten elf Spezialistinnen und Spezialisten und vier Hundestaffeln für das Unternehmen. Im April sollen zehn weitere Mitarbeiter und sechs Hundestaffeln ausgebildet werden. In einem Hotel im Spreewald sammeln sie während der Ausbildung direkte Erfahrung bei der Suche und Vernichtung von Bettwanzen.

Pleister ist sicher, dass das Unternehmen irgendwann Geld machen wird. Der Bedarf sei einfach zu groß. Ihm selbst sei das nicht wichtig, er habe auch keine leitende Funktion mehr im Unternehmen. „Ich habe schon viel für Geld in meinem Leben gemacht“, sagt er. „Mit Waldemar will ich aber ein Problem lösen.“

Die Konkurrenz wurde bereits aufmerksam, ein Übernahmeangebot von Rentokil werde Waldemar aber wahrscheinlich nicht annehmen. Sie dürften sein Konzept aber gerne kopieren. „Am besten wäre es, wenn die Hotels einfach selbst präventiv arbeiten würden.“